



Eiderstedter Forum Ergebnispapier der Erkundungstouren 2010

Vorgelegt anlässlich der Veranstaltung „Unser Dorf hat (k)eine Zukunft“
der AktivRegion Südliches Nordfriesland am 30.10.2010

Im Rahmen des Jahresprojektes „Leben in Eiderstedt: GESTERN – HEUTE – MORGEN“ hat das Eiderstedter Forum in den Sommermonaten mit interessierten Bürgern Eindrücke vom „Leben in Eiderstedt HEUTE“ gesammelt. Dazu fanden vier Erkundungstouren, ein Fotowettbewerb und ein Filmprojekt statt.

Bei den Erkundungstouren standen die *Eiderstedter Kulturlandschaft* und das *Leben* in den Dörfern im Mittelpunkt. Wie war das früher, was hat sich verändert, was bestimmt heute die Kulturlandschaft, was das Leben in den Gemeinden? Alle Touren wurden fotografisch und stichwortartig dokumentiert. Am 28.9.10 fand eine öffentliche Nachbereitung für alle Teilnehmer und am Thema Interessierten statt, um die Eindrücke zu sammeln und zu diskutieren. Dabei ist dieses Ergebnispapier entstanden. Es liegt also keine professionelle Erfassung des Ist-Zustandes einer Region vor, sondern es spiegelt Beobachtungen, Wahrnehmungen und Fragen von Tourenteilnehmern.

KULTURLANDSCHAFT

Kulturlandschaft und regionale Identität

Bei den Touren und in der Nachbereitung wurde die Eiderstedter Landschaft immer wieder als wesentliches Element der regionalen Identität thematisiert.

Kulturelles Erbe und Landschaft, Landschaft und Geschichte, Geschichte und Identität; diese Dinge sind eng miteinander verknüpft.

Als identitätsstiftende Merkmale dienen neben der Landschaft, wie in anderen Regionen auch, Erinnerungen an gemeinsame Geschichte, Traditionen, Symbole, Bilder, Rituale, Sprache, Feste usw. Als identitätsstiftende Erkennungsmerkmale Eiderstedts dienen die Elemente, die unverwechselbar und nicht austauschbar sind, die es in anderen Regionen so nicht gibt. Identitätsstiftende Merkmale sind auch die, die die Einwohner in einer Art „kollektivem Gedächtnis“ aufbewahren, wie z. B. die 18 historischen Kirchen und die Haubarge als weithin sichtbare Landmarken, das von alten Priel und Gräben durchzogene Grünland, die Warften, die von windschiefen Baumgruppen umstandenen Einzelgehöfte, das Vieh auf den Weiden, die Deiche, die Sandbänke, das Wattenmeer.

Festgestellt wurde bei allen Touren, dass die Eiderstedter Landschaft ihr Gesicht in den letzten Jahren stark verändert hat und dass beschleunigter Wandel einhergeht mit dem Verlust von regionaler Vielfalt und kulturellem Erbe.

Aus der Beschäftigung mit dem Thema ‚Kulturlandschaft und der regionalen Identität‘ ergaben sich mehr Fragen als Antworten.

Fragen:

- Was ist „typisch Eiderstedt“? Welche Bilder haben Einheimische, Zugezogene und Touristen dazu vor ihrem geistigen Auge?
- Wie wichtig ist überhaupt regionale Identität?
- Wenn regionale Identität „eine Art Vereinbarung über den eigenen Wert“ ist, welches sind die gemeinsamen Werte in Eiderstedt?
- Welche Auswirkungen hat das sich rasant verändernde Landschaftsbild auf die regionale Identität?
- Bieten Identifikationsmöglichkeiten Heimatgefühl? Sind Identifikation und Heimat in unserer heutigen globalisierten Welt antiquiert oder bieten sie wichtige Haltepunkte im Leben der Menschen?

Eiderstedt – (noch) ein gut erhaltenes „Fenster in die Vergangenheit“

Bei allen Touren waren die Teilnehmer stark davon beeindruckt, was bis heute noch an Spuren von 1000 Jahren Entstehungs-, Besiedlungs- und Kulturgeschichte im Landschaftsbild abzulesen ist.

Die Besonderheit der Eiderstedter Landschaft liegt in den ungewöhnlich gut erhaltenen Zeugnissen ihrer Entstehung und Kultivierung der ehemaligen Naturlandschaft. Zu nennen wären hier konservierte Priele, Feldeinteilungen, Warften, Dörfer, Deiche, Köge und Wege. Ergänzt durch landschaftstypische Bauformen (Haubarge, Eiderstedter Katen) und die höchste Dichte mittelalterlicher Kirchen in ganz Schleswig-Holstein, ergibt sich insgesamt ein herausragendes Zeugnis der Kulturlandschaftsgeschichte. Insbesondere die ältesten Landschaftsteile mit den größtenteils erhaltenen Warften und Deichen und ihren konservierten Naturelementen (Strandwälle und Priele) haben die Zeit in außergewöhnlich guter Qualität überdauert.

Fragen:

- Ab wann verliert die Landschaft ihren einmaligen historischen Zeugniswert? Ab wann „kippt“ die Landschaft?

- Macht es Sinn, prägende und charakteristische Merkmale der Kulturlandschaft für kurzfristige Trends in der Landwirtschafts- oder Energiepolitik aufs Spiel zu setzen?
- Wie lässt sich die Landschaft allgemeinwohlorientiert weiterentwickeln, ohne die unverwechselbare Eigenart der Kulturlandschaft Eiderstedt mit ihren noch außergewöhnlich gut erhaltenen Zeugnissen zu gefährden?
- Wie ließen sich an historisch interessanten Orten touristische Nutzungen entwickeln? (z. B. alte „Bootsfahrten“ wieder befahrbar machen, Rekonstruktion alter Küstenschutz-, Verkehrs- oder Verteidigungsanlagen mit z. B. Mittelalterspielen an solchen Orten ...)

Kulturlandschaft und Tourismus

Die touristische Zukunft des Eiderstedter Hinterlandes war ebenfalls ein durchgängiges Thema.

In einer Zeit, in der sich Landschaften und Bauweisen europaweit immer stärker angleichen, sehen viele die charakteristische Eigenart der Eiderstedter Landschaft und damit auch die Attraktivität dieser Urlaubsregion bedroht. Strukturwandel und Intensivierung der Landwirtschaft seit den 1950/60er Jahren, aber auch Globalisierung und das Erneuerbare-Energien-Gesetz EEG in jüngster Zeit, führten bundesweit zu einer massiven Umwandlung des Agrarlandes. Traditionelle Kulturlandschaften wichen modernen eintönigen Produktionslandschaften. Auch in Eiderstedt sieht man zunehmend statt alten Dauergrünlandes monotone Maisäcker oder artenarmes Silagegras. Hatte Eiderstedt vor 20 Jahren nur etwa 20% Ackerflächen, sind es heute bereits etwa doppelt so viele. Alleine zwischen 2003 und 2007 erhöhte sich der Anteil der Ackerflächen von etwa 30% auf knapp 40%.

Fragen:

- Wie wird sich der Tourismus in Deutschland weiterentwickeln angesichts eintöniger, austauschbarer, ausgeräumter „Allerweltslandschaften“?
- Wie groß ist die Nachfrage der Urlauber nach dem Erleben von Landschaft, nach intakter Landschaft und Natur?
- Werden Touristen zukünftig angesichts dieser Entwicklung authentische Landschaften (die Unverwechselbares, Vielfalt, Eigenart und Schönheit bewahrt haben) bevorzugen? Wäre das eine Chance für den Tourismus auf der Halbinsel?

Kulturlandschaft und Wasserwirtschaft

Auch das konfliktträchtige Grundsatzthema Wasserwirtschaft beschäftigt die Teilnehmer.

Ackerbau, aber auch intensive Milchviehhaltung erfordern gut abgetrocknete Böden für die Frühjahrsbestellung, weshalb der Deich- und Hauptsielverband bemüht ist, das Niederschlagswasser des Winterhalbjahres möglichst schnell abzulassen. Die traditionelle Weidewirtschaft dagegen bevorzugt deutlich höhere Grabenwasserstände, nicht nur im Frühjahr, sondern während der gesamten Weidesaison und beklagt inzwischen alljährlich zu niedrige Wasserstände im Sommer. Hohe Wasserstände sind außerdem existenziell für die Erhaltung der Trauerseeschwalben und Wiesenvögel, deren Bestände auch in Eiderstedt in den letzten zehn Jahren trotz EU-Vogelschutzgebiet deutlich zurückgegangen sind. Daraus ergeben sich Konflikte, sowohl innerhalb der Landwirtschaft als auch mit dem Naturschutz.

Fragen:

- Lässt sich innerhalb eines einheitlichen Be- und Entwässerungssystems, angesichts der scheinbar einander entgegen gesetzten Ansprüche an die Bewirtschaftung des Wasserhaushaltes, eine „friedliche Koexistenz“ von traditioneller Grünland-Wirtschaft einerseits und intensiver Land- und Energie-Wirtschaft andererseits realisieren?

- Beim Amt Eiderstedt gab es einen Arbeitskreis, um einen Managementplan für das Vogel-
schutzgebiet Eiderstedt zu erstellen. Dieser hat seine Arbeit Anfang September 2010 beendet.
Zu welchen Ergebnissen ist der Arbeitskreis gekommen?

Kulturlandschaft und Naturschutz

Angesichts der zunehmenden Landschaftsveränderungen waren auch die Folgen für den Natur-
schutz und die Artenvielfalt Gesprächsthema.

Die Weltbevölkerung wächst und durch den Klimawandel gehen weltweit landwirtschaftliche Anbau-
flächen zurück. In einigen Regionen Deutschlands rechnet man zukünftig mit Versteppung oder Ver-
salzung von Ackerland. Dadurch wird die Bedeutung Eiderstedts als Agrarstandort mit vergleichs-
weise ausgeglichenem, fruchtbarem Klima bis zur Mitte des Jahrtausends vermutlich noch deutlich
zunehmen. Der Konkurrenzdruck auf Naturschutzgebiete dürfte durch knapper werdende Anbauflä-
chen und hohe Agrarpreise steigen.

Heute gibt es in Eiderstedt noch etwa 60% Dauergrünland mit seiner typischen Gruppenstruktur und
hohen Dichte an Gewässern. Entsprechend hoch ist die Bedeutung dieser Gebiete als Lebensraum
zahlreicher Tier- und Pflanzenarten, vor allem für die in Schleswig-Holstein stark rückläufigen Wie-
senvogelbestände, aber auch für Amphibien und wassergebundene Wirbellose sowie für Grünland-
und Gewässervegetation. Besonders charakteristisch für Eiderstedt ist die Trauerseeschwalbe, für
die Eiderstedt (noch) das landesweit bedeutendste Brutgebiet ist.

Nach sehr kontroversen Diskussionen erfolgte 2004 und 2006 die Ausweisung von EU-Vogel-
schutzgebieten von insgesamt 6.800 ha. Weite Teile Eiderstedts mit hoher Bedeutung für Wiesen-
vögel blieben jedoch von der Ausweisung ausgenommen und haben inzwischen erhebliche ökologi-
sche Beeinträchtigungen durch Umwandlung in Ackerland erfahren (zwischen 2003 und 2007 von
etwa 30% auf knapp 40%).

Fragen:

- Welche Auswirkungen haben Intensivierung der Landwirtschaft, Grünlandumbruch und niedrige
Wasserstände in den Gräben auf die Eiderstedter Tier- und Pflanzenwelt?
- Welche Maßnahmen wären vonnöten, um einem weiteren Verlust von Arten entgegenzuwirken?
- Naturschutz und Kulturlandschaft – ein Widerspruch in sich?

Kulturlandschaft und Landwirtschaft

Bei der vierten Tour standen die Besichtigung von zwei landwirtschaftlichen Betrieben auf dem Pro-
gramm. Besucht wurde der Energie-, Milchwirtschafts- und Ferienhof Wilfried Massow in Oldenswort
sowie die „friesische Schafskäserei“ von Monika und Redlef Volquardsen in Tetenbüll. Herrn Mas-
sow und Ehepaar Volquardsen sehr herzlichen Dank für die Einblicke, die sie uns in Betriebsabläufe
und die komplexen Fragestellungen gewährt haben, die Landwirte bei der Wahl des richtigen, ihre
Existenz sichernden Weges haben.

Fragen:

- Welche nachhaltigen Zukunftsperspektiven gibt es heute für die hiesigen landwirtschaftlichen
Betriebe außer „Wachsen oder weichen“?
- Welche betriebswirtschaftlichen Konzepte unterstützen den Erhalt der typischen Eidersteder-
Landschaft und den Naturschutz?
- Welches Potenzial hat die regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte in Eiderstedt?
Ließen sich dadurch Nahversorgungslücken schließen?

- Einerseits muss Landnutzung an die modernen Anforderungen der Nahrungs- und Rohstoff-erzeugung angepasst werden, andererseits ist Natur- und Landschaftsschutz notwendig. Wie erreichen wir Kulturlandschaftsentwicklung mit all den ständig zu treffenden Entscheidungen (für die Mehrheiten gebraucht werden) – wie Entscheidungen über Bewahren, Verändern, Gestalten oder Fördern mit Partizipation aller Akteure, Betroffenen und Interessenten?

Kulturlandschaft und regenerative Energien

Ständiger Begleiter bei allen Touren war das kontrovers diskutierte Thema regenerative Energien:

Windkraftanlagen, Solaranlagen und vor allem Biogasanlagen wurden wegen der damit verbundenen Landschaftsveränderungen kritisch gesehen. Dem entgegen gehalten wurden die Verdienstmöglichkeiten für Landwirte. Andere betonten, dass Eiderstedt als flache Halbinsel von den Folgen des Klimawandels/Meeresspiegelanstiegs besonders betroffen sei und eine Vorreiterrolle bei regenerativen Energien einnehmen solle. Zustimmung fand bei vielen das kreisweite Klimakonzept des Kreises Nordfriesland, das für Eiderstedt den Schwerpunkt auf die CO₂-Reduktionspotentiale 'Energieeinsparung und -effizienz' legt.

Kritisiert wurde, dass für Planungen von Biogas-, Solar und Windkraftanlagen in Eiderstedt *keine* Abstimmungen zwischen den Gemeinden stattfinden. Häufig sei gemeindliches Eigeninteresse zu Lasten von Nachbargemeinden zu beobachten und letztendlich führe der Mangel an Abstimmung zu „Stückwerk in der Landschaft“.

Bemängelt wurde in diesem Zusammenhang, dass Eiderstedt eine Region ohne Leitbild und ohne gemeinsame Zielvorstellungen sei, dass Gespräche darüber fehlen, wohin man eigentlich möchte.

Fragen:

- Wie ließe sich 'Energieeinsparung und -effizienz' in Eiderstedt wirkungsvoll umsetzen?
- Welche Formen regenerativer Energien wären in welchen Bereichen Eiderstedts landschaftsverträglich/tourismusverträglich?
- Wie ließe sich eine Abstimmung der Gemeinden untereinander erzielen?

LEBEN IN DEN DÖFERN

Herrn Bürgermeister Tranzer aus Oldenswort und Herrn Bürgermeister Möller aus Tetenbüll an dieser Stelle ganz herzlichen Dank für ihr Mitwirken bei Erkundungstour 2 und 3 sowie das aufwendige Recherchieren und Zusammentragen der Antworten auf unsere vielfältigen Fragen. Bei der Diskussion der Zahlen und den Ausführungen beider Bürgermeister wurde deutlich, dass Oldenswort und Tetenbüll, trotz aller Unterschiede, doch stellvertretend für viele Eiderstedter Gemeinden zu betrachten sind. Deshalb wurde im Folgenden eine Gesamtbetrachtung der Eiderstedter Orte vorgenommen.

Trotz vieler Unterschiede ...

St. Peter-Ording mit Sandstrand, Salzwiesen, Dünen, Wald und gesundem Nordseeklima zeichnet sich als Tourismusschwerpunkt aus und lockt Gäste mit Gesundheit und Wellness, mit publikumswirksamen Großevents, mit Strand und Natur. Aber auch das Eiderstedter Hinterland mit seinen grabenumsäumten Viehweiden, verträumten Deichen, windschiefen Bäumen und seinem Vogelreichtum hat seine Liebhaber und zieht Neubürger, Touristen und Künstler an. Viele Gemeinden, z. B. Westerhever, Tetenbüll, Poppenbüll und Tating haben noch das charakteristische Landschaftsbild der weiten, gehölzarmen Grünlandmarsch zu bieten. Wasserkoog zeichnet sich durch seine Dichte bemerkenswerter historischer Gebäude aus. Tating, Oldenswort, Witzwort, Tetenbüll, Koldenbüttel und Welt bieten die unverwechselbare geschlossene Dorfstruktur, die z. B. in St. Peter dem allgegenwärtigen Bau von Appartements und landschaftsuntypischen Großbauten gewichen ist. Westerhever, Osterhever, Poppenbüll, Uelvesbüll und Vollerwiek repräsentieren dagegen einen Dorftyp, in dem das Dorf-„Zentrum“ im Wesentlichen aus Kirche, Pastorat, Schule und Kirchspielskrug besteht. Garding und Tönning sind kleinstädtische Zentren mit touristischen Anziehungspunkten (Kirchen, Musikantenbörse, Packhaus, Hafen, Multimar) und wichtigen Versorgungsfunktionen vor allem für die einheimische Bevölkerung.

... auch viele Gemeinsamkeiten der Eiderstedter Orte:

Bevölkerungsentwicklung



Abb. 1



Abb. 2

Oldenswort hat mit 1297 Einwohnern etwa doppelt so viele Einwohner wie Tetenbüll (610 lt. Statistikamt Nord im Jahr 2009). In beiden Gemeinden sind rund 20 % der Bewohner (ohne die Bewohner des Seniorenheims) über 65 Jahre alt, Tendenz steigend. Die Zahl der über 75-jährigen wird bis 2025 um 58 % steigen (siehe Abb. 1). Insgesamt ist Eiderstedt stärker überaltert als Schleswig-Holstein (siehe Abb. 2). Während Oldenswort im Schnitt etwa 14 Geburten pro Jahr verzeichnet, liegt die Zahl der Geburten in Tetenbüll bei 5 pro Jahr. Die Zahl der unter 25-jährigen wird in Nordfriesland bis 2025 insgesamt um 27% abnehmen (siehe Abb.1).

Frage:

- Wie stellen sich die Eiderstedter Gemeinden diesen Herausforderungen?

Fachkräfte

In vielen Orten gibt es eine recht große Zahl von Kleinbetrieben. In Oldenswort gibt es 74, in Tetenbüll (lt. Anmeldung beim Amt Eiderstedt) 73 meist kleine Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe. Einwohner beider Orte vermieten Ferienunterkünfte an Touristen.

Bundesweit müssen wir uns auf einen Arbeitskräftemangel in nie gekannter Form einstellen: Dem deutschen Arbeitsmarkt fehlen heute fast drei Millionen Kräfte. 2015 werden gut eine Million Fachkräfte mit Hochschulabschluss fehlen, für Beschäftigte mit Berufsausbildung wird die Lücke auf 1,3 Millionen geschätzt. Und selbst von den Arbeitskräften ohne Berufsausbildung werden den Unternehmen 2015 rund 550.000 fehlen. Bis 2030 wird die Fachkräftelücke sogar auf gut fünf Millionen anwachsen. Kumuliert würde das einen Wohlstandsverlust von 3,8 Billionen Euro bedeuten.

Fragen:

- Welche Auswirkungen wird diese Entwicklung auf die Eiderstedter Wirtschaft haben?
- Wie viele Pflegekräfte werden in Eiderstedt in Zukunft gebraucht, um die immer größer werdende Gruppe von alten Menschen und Hochbetagten zu unterstützen?

Nahversorgung

Während das Nahversorgungsangebot in Oldenswort heute mit Bank, Lebensmittelgeschäft, Haushaltwarengeschäft, Schlachter, Elektro- und Sanitärgeschäft usw. noch ausgesprochen umfangreich ist, müssen die Tetenbüller, wie Einwohner vieler anderer Gemeinden auch, die Waren des täglichen Bedarfs außerhalb ihrer Gemeinde einkaufen.

Fragen:

- Wie wird sich die Nahversorgungssituation auf der Halbinsel weiter entwickeln?
- Welche Nahversorgungskonzepte braucht Eiderstedt?
- Welche Möglichkeiten wie Frei-Haus-Lieferservice, Fahrdienst, wohnortnahe Direktvermarkter,
- Online-Einkauf, mobile Versorgungsangebote, Nahverkaufsoffensiven von Lebensmittelanbietern usw. sind für welche Gemeinde geeignet?

Zusammenleben im Dorf - Zusammenhalt im Dorf

Bürgermeister wie Tourenteilnehmer thematisierten auch die sozialen Veränderungen in den Dörfern:

Der Lebensmittelpunkt der Menschen lag früher in ihren Dörfern. Da spielte sich meist das gesamte Leben ab. Dort lebte und arbeitete man, dort kaufte man ein, die Kinder gingen dort in die Schule, dort feierte man zusammen. In nur etwa 50 Jahren veränderte sich die Landwirtschaft und mit ihr das dörfliche Leben jedoch grundlegend.

Wurde einst der soziale, dörfliche Zusammenhalt fast vollständig von der Landwirtschaft geprägt, so entwickelte sich aufgrund von Motorisierung, Elektrifizierung, Industrialisierung, Medialisierung und Globalisierung eine, sich dem urbanen städtischen Leben angleichende Kultur auch in den Dörfern. „Schwächer werdende familiäre und nachbarschaftliche Bindungen sowie veränderte Strukturen in der Landwirtschaft ließen städtische Lebensformen auch im ländlichen Nordfriesland entstehen“ referierte Harry Kunz kürzlich bei einem Vortragsabend des Heimatbundes Landschaft Eiderstedt. "Sozial gebundenes Schicksal gibt es auch auf dem Lande nicht mehr".

Frage:

- Wie lässt sich das neue veränderte Zusammenleben gestalten?

Wohnen

Noch gibt es in Eiderstedt Orte mit geschlossenen unverwechselbaren Dorfkernen, regionaltypischer Architektur und z. T. einzigartigem baukulturellen Erbe. Bei näherer Betrachtung gibt es aber schon heute vielfach Leerstände und Anzeichen von Verödung. Viele Anbieter aus Handel, Gastronomie und Dienstleistung sind längst verschwunden.

Häufig ein Teufelskreis: Alte Menschen gehen ins Heim in die zentralen Orte oder versterben. Die Kinder sind entweder abgewandert oder wohnen im Neubaugebiet eines Nachbarortes und haben meist kein Interesse, in das Haus der Eltern zu ziehen. Aufgrund der starken Überalterung warten zunehmend Häuser auf Käufer. Folge: Überangebot und weitere Verschlechterung der Leerstandsoptik sowie Wertverlust vorhandener Häuser. Der Wertverlust der Häuser trifft diejenigen besonders, für die das Haus als Alterssicherung gedacht war. Werden dann auch noch neue Baugebiete ausgewiesen, weil man dringend Zuzug junger Familien erreichen möchte, fallen die Immobilienpreise noch weiter. In einem solchen Ort investiert man nicht, in einen solchen Ort zieht man nicht gerne.

Selbst wenn es (wie in Oldenswort) jetzt noch wenig Leerstände und viele Geschäfte im Ort gibt: 274 der 1297 Einwohner sind bereits über 65 Jahre alt, so dass sich die Leerstände von morgen schon heute abzeichnen. Die Zahl der Geburten in den Orten, z. B. 7,6 Geburten in Tating, einem Ort mit vergleichsweise hoher Kinderzahl, reichen nicht aus, um die Einwohnerzahl zu stabilisieren. So hoffen Gemeinden auf Zuzug junger Familien und setzen auf Neubaugebiete. Da es mittlerweile aber die notwendige Menge dieser jungen Familien nicht mehr gibt, entsteht ein sinnloser, ruinöser Wettkampf der Gemeinden untereinander. Dieser führt zu erhöhten Kosten, denn neben den Infrastrukturokosten für die Neubausiedlungen muss die alte Infrastruktur in den leerstandsgezeichneten Ortskernen aufrecht erhalten und bezahlt werden. Bezahlt werden muss sie von denjenigen, die dann noch dort leben werden.

Möglichkeiten des Gegensteuerns bietet das Instrument der Innenentwicklung, das in anderen Bundesländern durchaus erfolgreich angewendet wird:

Dorffinnenentwicklung bedeutet, sich auf den Ortskern zu konzentrieren, aus Leerständen im Ort durch Umnutzung und Neugestaltung innerörtliche Baufläche zu gewinnen und so die Dorfkerne zu sanieren und zu revitalisieren. Um baukulturelles Erbe, die Ensembles in den Dörfern und damit die örtliche Identität zu bewahren, finden einheitliche Erhaltungs- und/oder Ortsgestaltungssatzungen Anwendung.

Baukulturelles Erbe

Ohne die einzigartigen landschaftsprägenden Hauberge ist Eiderstedt kaum vorstellbar. Einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Haubergen, Reetdachkaten und anderer regionaltypischer Architektur in den Dörfern leisten häufig Zugereiste, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation dazu in der Lage sind. Die jetzige „Generation der Erben“ (auch außerhalb Eiderstedts) wäre möglicherweise eine Klientel, die man gezielt ansprechen und für Erhaltungsprojekte gewinnen könnte.

(Laut einer repräsentativen Infratest-Studie aus diesem Jahr ist jeder Fünfte bereit, bis zu 400 000 Euro oder mehr für eine Immobilie am Stadtrand oder auf dem Land auszugeben. Einer alten Befragung zufolge waren es im Jahr 2000 im Schnitt gerade einmal 200 000 Euro.)

Frage:

- Wäre hier eine regionale, internetbasierte, von Amt oder Kreis unterstützte „Leerstandsbörse“, ähnlich wie die Stellenbörse „Leben im Aufwind“ der Wirtschaftsförderung Nordfriesland, denkbar?

Kirchen

Eiderstedt weist mit 18 historischen Kirchen eine sehr hohe Dichte auf. Um den baulichen Zustand zu erhalten, werden zur Zeit schon 5 bis 6 Mio. Euro benötigt, die aufgrund der angespannten Finanzsituation der Nordelbischen Kirche nicht zur Verfügung stehen. Was die Friedhöfe anbelangt, hat sich die Bedarfssituation aufgrund der veränderten Bestattungskultur gravierend verändert. Eiderstedt hat 23 Friedhöfe mit einer Gesamtfläche von 16,5 ha. Der Bedarf liegt aber schon heute bei nur noch 6,3 ha. Überlegungen der weiteren Nutzung, aber auch Um- und Nachnutzung von Kirchen und Friedhöfen wären notwendig.

Umnutzungen, z. B. in Richtung Kulturtourismus setzen voraus, dass die Kirchtürme als Landmarken und höchste Erhebungen wahrnehmbar sind. Windkraftanlagen wären hier kontraproduktiv. Allein dieses Beispiel zeigt die Vielfalt der Baustellen und ihre vielschichtigen Verzahnungen auf.

Fragen:

- Welche Möglichkeiten sieht die Nordelbische Kirche noch zum Erhalt und weiteren Unterhalt der Kirchen?
- Welche Umnutzungsstrategien von Eiderstedter Kirchen wären denkbar?
- Welche Lösungen gibt es hinsichtlich der Friedhöfe?

Wünschenswert wäre, dass wir unsere Dörfer unseren Kindern guten Gewissens übergeben können. Das hieße, „jetzt die Ärmel hochkrempeln“:

- Regional abgestimmt: positiven Schrumpfungsprozess gestalten
- Regional abgestimmt: passgenaue Strategie/Konzept entwickeln
- Instrument der Innenentwicklung anwenden
- Revitalisierung von Ortskernen statt Zersiedelung
- Wert der vorhandenen Immobilien erhalten
- Lebensqualität erhalten, wo möglich verbessern
- Grundversorgungs- und Daseinsvorsorgeeinrichtungen in erreichbarer Nähe halten, Mobilität dorthin sichern
- Breitbandzugänge verbessern
- Soziales Miteinander auskömmlich gestalten
- Bürgerschaftliches Engagement aktivieren
- Motoren und Innovatoren finden, die die Initiative ergreifen
- Freiräume für Ideen und Initiativen zulassen
- Langen Atem und Durchhaltevermögen entwickeln: Ein solcher Prozess wird nach Abschluss nicht fertig sein, kontinuierliches Monitoring ist notwendig.
- Und: Nicht jammern, dass ja doch kein Geld da ist, nicht aus Angst vor dem Tod Selbstmord begehen. Die, die sich zuerst bewegen werden die Gewinner sein!